

Franckesche Stiftungen zu Halle

Der Weltmann und die Dame von feinem und großen Ton

Siede, Johann Christian

Halle, 1790

VD18 13139533

Achtzehnter Vortrag. Von dem Betragen gegen die Damen insbesondere.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:ha33-1-219770

Achtzehnter Vortrag.

Von dem Betragen gegen Damen insbesondere.

In Damengesellschaften wird Ihnen die Kunst sich beliebt zu machen, recht sehr zu Statten kommen; hier sieht man mehrentheils nach dem äußern Schein, und wer ihn soviel wie möglich aususchmücken und zu verschönern weiß, ist ihr Mann. Sie müssen um so mehr diese Kunst bei ihnen völlig in der Gewalt haben, denn die meisten sind mit einer Zunge und einer List begabt, die uns sehr nützen, aber auch gefährlich schaden kann. Was ich im Vorigen überhaupt schon über Feinheit und Artigkeit gesagt habe, läßt sich hier besonders anwenden und ausüben; ich setze noch einige Regeln igt hinzu.

Ueben Sie vorzüglich Ihr Mienenspiel.

Das heßlichste Gesicht könnte sich durch solche Uebungen bilden, und wo nicht immer angenehm, doch sehr leidlich machen — wie vielmehr ein Gesicht, dem die Natur schon Empfehlung verlieh; ich will Ihnen davon weiterhin

bei dem Schminken der Damen viel Ausführliches sagen, wovon Sie sehr vieles werden auf sich anwenden können.

Suchen Sie Ihr Gesicht für jede Art von Empfindungen passend zu formen, und üben Sie dies so oft, daß Sie diese verschiedenen Formen im Nothfall gleich bereit haben.

Lassen Sie die Freude in Ihren Augen steigen und sich erhöhen, wenn Ihnen die Damen etwas erzählen, was Ihnen Vergnügen machen soll, und sehn Sie verdrießlich aus, wenn sie Ihnen einen Verdruß klagen.

Schlagen Sie den Blick schamhaft nieder, wenn die Damen etwas schamhaft eingestehn; schwächen Sie, wenn die Damen schwächen. Lassen Sie das enthusiastische Feuer in Ihren Augen hoch glühen, wenn man will, daß Sie etwas bewundern und schön finden sollen. Kurz, drücken Sie alles mit den Mienen und Bewegungen aus, was sie durch ihre Erzählungen und Schilderungen darin gern ausgedrückt sehn wollen. Verbinden Sie mit diesem allen die gefälligste Aufmerksamkeit und die dienstfertigste Ergebenheit, und die flinkste sprechendste Miene, die genau die Schönheiten der Damen sieht und bewundert. Diese Kunst des Mienenspiels wird Ihnen

Ihnen zuweilen das Reden ersparen können, und Sie haben dabei den Vortheil, daß man Mienen nicht so leicht und wirksam, als Reden durch Verleumdung, Mißtrauen und Argwohn verdrehen kann; denn Reden beweisen, aber Mienen nicht — für diese hat man noch keinen Richterstuhl.

Suchen Sie besonders die Miene der Offenherzigkeit und des Zutrauens sich eigen zu machen; dies erweckt Ihnen gewiß bei Allen Zuneigung.

Kleiden Sie sich gut, und püßen sich zuweilen.

Der gefezte geschmackvolle Mann schätzt den simplen äinen Anzug; nur äußerst wenig Damen indeß sympathisiren hier mit dem Geschmack der Männer. Ihnen zu gefallen, muß man sich prachtvoll kleiden, und sein Aeußeres soviel als möglich auszuschnücken suchen. Es pugt nur nicht, sagen die Damen oft von dem besten Kleide. Bei sehr wenigen gilt der simple Uherschlüssel an der Uhr; da muß ein Geflimper und Geflamper von Verloques seyn, die die Sonne wiederstrahlen, und welche die Augen Aller auf sich ziehn, und Manche dar-

unter so fesselt, daß der Blick des Herrn Galans sie attrapirt, und sie mit einer kleinen Schamröthe abziehn.

Brillantene Schnallen, Ordensbänder, Stern und Kreuze haben bei Vielen unter ihnen entscheidenden Werth; darum gefällt der Offizier in glänzender Uniform immer, er sei gestaltet wie er wolle, so allgemein; kein Name klingt den Mehrsten süßer als Offizier.

Sie können ohne vielen Aufwand eine solche Wahl in Ihren Kleidern treffen, daß Sie nebst ihren ganz simplen und geschmackvollen Kleidern sich eins von sehr lebhafter, doch moderner Farbe halten; denn sonst würden die Damen Sie gar nicht goutiren.

Geben Sie den Damen immer Recht, wenn sie Recht haben wollen.

Nichts schmeichelt ihnen mehr als diese Politesse, und je feiner Sie das zu thun wissen, je weniger Sie ihnen nach dem Munde zu sprechen scheinen, desto werther wird man Sie halten.

Nehmen Sie sie bei Allen Gelegenheiten in Schutz, vertheidigen Sie ihr Geschlecht, dem
man

man so gern etwas anhat; rühmen Sie ihre feinern Empfindungen, ihren richtigen feinen Geschmack, ihre Delikatesse im Urtheil, und ihren scharfen Blick ins Herz des Menschen. Schreiben Sie ihnen die Bildung der Mannesseele, der männlichen Politur, und das Aufregen edler Empfindungen zu.

Ich habe die Erfahrung sehr oft gemacht, daß man bei dem geringsten Widerspruch, wenn man ihn nicht mit Laune und Witz zu würzen und zu versüßen weiß, den Damen mißfällt. Finden sie eine Mode, sei sie auch noch so abgeschmackt, geschmackvoll, so stimmen Sie ja bei; am ungernsten lassen Sie ihren Geschmack widersprechen.

Mengen Sie sich nie in Wirthschaftssachen, und geben sich nie das Ansehn, als ob sie etwas davon verständen.

Scheinen Sie ihre Fehler und Schwächen nie zu bemerken, und halten Sie sie ganz für das, was sie seyn wollen. Sehn Sie die Schminke nicht, und wenn sie noch so dick aufgelegt wäre, und finden Sie Alles an ihnen schön und liebenswürdig. Lernen Sie ihre Putz- und Modewörter ja recht deutlich aussprechen; von keiner Sache nehmen sie leichter

und lieber Gelegenheit her, einen lächerlich zu machen, als von dieser. Sprechen Sie vom Modejournal und der Pandora mit Enthusiasmus, und schelten Sie auf mein Büchelchen hier, wenn die Damen drauf schelten. So etwas nicht zu wissen, das geht doch weit; der Mann will seine Lebensart und galanten Ton haben, — urtheilte neulich sehr altklug eine Dame über einen Mann, der wirklich ausgebreitete Kenntnisse und viel Welt hatte, das neue Kleid der Dame aber mit dem parisischen unsinnigen Namen nicht zu nennen gewußt hatte.

Finden Sie eine Dame der Andern ähnlich, so sagen Sie das ja nicht laut; eine davon würden Sie gewöhnlich beleidigen; gewinnt die Eine dabei, so verliert die Andre. Die schöne Dame glaubt das einmal nicht, daß Sie mit einem wirklich heftlichen Gesicht in Absicht der Lage der Augen, der Nase, des Mundes und des lachenden Zugs, überhaupt der Art zu sprechen und sich zu betragen etwas Aehnliches haben könne. Sie heißen gewiß, wenn Sie ein solches Urtheil fällen, bei der, die dabei verliert, zeit lebens ein indiscreter unmanierlicher Mann.

Vermeiden Sie die so gewöhnlichen Unschlichkeiten, den Damen beim Handkuß die Hand

zu